

Für das Dirigieren zweier Jodelclubs habe ich keine Zeit mehr : ein Spitex-Arbeitstag im Stützpunkt Hitzkirchertal

Autor(en): **Stucki, Maja**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für das Dirigieren zweier Jodelclubs habe ich keine Zeit mehr

Ein Spitex-Arbeitstag im Stützpunkt Hitzkirchertal

os Maja Stucki, 44-jährig, verheiratet, Mutter von zwei bald erwachsenen Söhnen, übernahm im Februar 1998 im luzernischen Hitzkirch die Leitung des Stützpunktes des Spitex-Vereins Hitzkirchertal. Sie verfügt über eine kaufmännisch/medizinische Grundausbildung sowie drei Jahre Erfahrung als Einsatzleiterin HP/HH. «Damals noch von der Wohnstube aus», wie sie sagt. «Um den heutigen Anforderungen gerecht zu werden» absolviert sie zur Zeit die Weiterbildung Höheres Fachdiplom Spitex-Leitung am ISB in Zürich: «Für diese Chance bin ich dankbar, denn sie ermöglicht mir, in Spitex-Fragen à jour zu bleiben.»



Maja Stucki

Wie sieht ein durchschnittlicher Arbeitstag bei Ihnen aus?

In der Regel beginne ich um 6.50 Uhr. Meine Hauptaufgaben bestehen aus Führung durch Zielsetzung und Delegation, Sicherstellung der vereinbarten Dienstleistungen durch qualifiziertes Personal und Nutzung der bestehenden Ressourcen. Konkret heisst das u. a. Gespräche mit Mitarbeitenden, Klientinnen und Klienten, Organisation und Leitung von Teamsitzungen, Einsatzplanung zusammen mit der pflegeverantwortlichen Krankenschwester und Erledigung von Korrespondenz sowie verschiedene administrative und buchhalterische Aufgaben. Hinzu kommen Kontakte zu Ärztinnen und Ärzten, Versicherungen und Sozialberatungszentren. Heute zum Beispiel brennt es, weil eine Versicherung die Prämien massiv erhöhen will und ich so rasch wie möglich Gegenofferten einholen muss.

Empfinden Sie Ihre Arbeit als anstrengend, herausfordernd?

Nicht anstrengend in körperlicher Hinsicht, aber «streng» in Konfliktsituationen mit Kundschaft oder Mitarbeitenden. Beim derzeitigen Personalmangel gibt es zudem

logistische Probleme, die auch bei einer Häufung von Einsätzen zu lösen sind. Die Aufgaben sind allgemein anspruchsvoll, denn eine gute Führungsarbeit braucht neben Fingerspitzengefühl auch Durchsetzungsvermögen und einen Sinn für Zweckmässigkeit bei gleichzeitigem Einhalten von Qualitätskriterien.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Die Selbständigkeit und der Kontakt mit Menschen. Ich übernehme gerne Verantwortung. Auch Koordination und Organisation sind Arbeitsvorgänge, die ich gerne mache. Daneben interessieren mich Statistiken, Buchhaltung/Budget. Zu den Aufgaben, die mich herausfordern und besonders interessieren, gehört die Qualitätssicherung. Ihr schenke ich mein besonderes Augenmerk, denn sie ist mir bei allen Aufgaben die wichtigste Orientierungshilfe.

Welche Ihrer Aufgaben würden Sie als schwierig bezeichnen?

Wenn es um Klientinnen oder Klienten geht, die im Begriff sind zu verwehrlosen und bei denen trotz Anstrengungen keine Verbesserung sichtbar wird. Schwierig sind auch Menschen, die sich nicht an Abmachungen halten oder häufig Änderungen wünschen, sei es personeller oder terminlicher Art. Und Mühe bereitet mir, wenn man versucht, Mitarbeiterinnen gegeneinander auszuspielen.

Wie gehen Sie in solchen Situationen vor?

In einem persönlichen Gespräch suche ich nach Gründen der Schwierigkeiten und leite – eventuell unter Einbezug von weiteren Institutionen – Verbesserungen ein.

Was gefällt Ihnen besonders in Ihrem Spitex-Betrieb?

Sowohl in der Geschäftsleitung wie auch im Betrieb mit der Verantwortlichen für die Krankenpflege haben wir ein sehr gutes Einvernehmen. Ich habe das Glück, ein motiviertes interdisziplinäres Team zu leiten.

Und was würde Ihnen in Ihrem Betrieb Mühe bereiten?

Wenn ich feststellen müsste, dass einzelne Mitarbeiterinnen ausgegrenzt würden, sprich Mobbing.

Welcher andere Beruf würde Ihnen gefallen?

Diese Frage stellt sich für mich nicht – Gott sei Dank!

Wo finden Sie den Ausgleich zum Berufsleben?

Vor allem im Lesen und Malen. Bis vor einiger Zeit habe ich zwei Jodelclubs dirigiert, doch neben meinem 70-Prozent-Pensum im Beruf und der Weiterbildung liegt ein solches Engagement zur Zeit nicht drin.